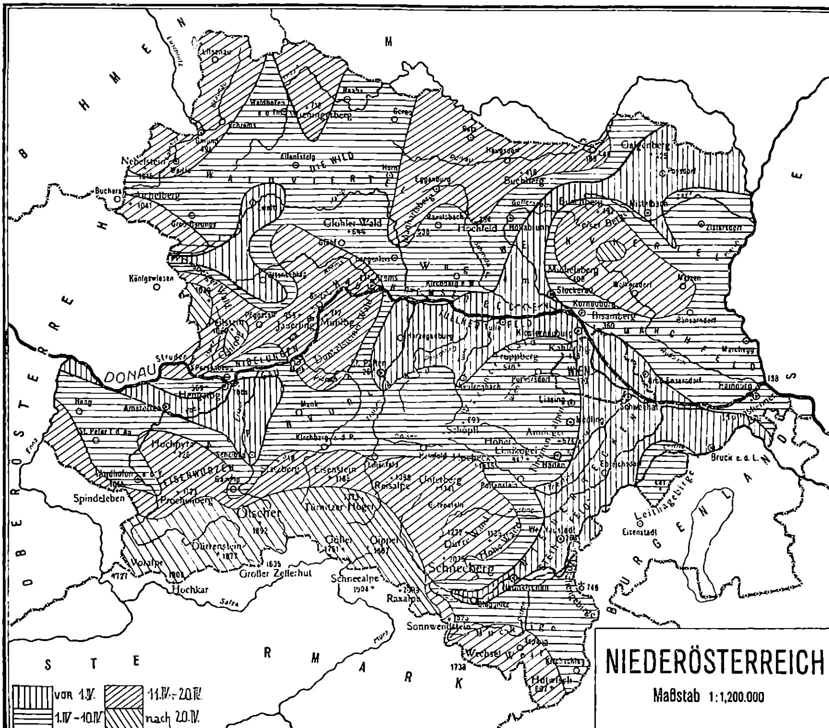
©Österreichischer Naturschutzbund, Download unter www.biologiezentrum.at

# Aus den Landesmuseen.

**Die Schwalbenankunft 1931 in Niederösterreich.** Im Jahre 1931 hat das niederösterreichische Landesmuseum einen phänologischen Nachrichtendienst ins Leben gerufen, der dank der regen und opferfreudigen Mitarbeit der niederösterreichischen Lehrerschaft recht gute Ergebnisse verspricht. Schon das Jahr 1931 hat gezeigt, daß die Heranziehung der Schule zu solchen Beobachtungen periodisch wiederkehrender Erscheinungen in der Natur fruchtbringend ist, zumal ja manches infolge des Interesses der Schüler auch unterrichtlich verwertbar ist (Vergleiche Jahrgang 17, Heft 6, Seite 87. Meteorologie und Biologie), während alle bisherigen Versuche, wie zum Beispiel die der Zentralanstalt für Meteorologie in Wien an der geringen Dichte der Stationen und dergleichen litten und daher scheiterten.




Ein interessanter Vorgang in der Natur ist alljährlich die Ankunft der Schwalbe, der Frühlingskünderin unter den Tieren. Diese erscheint auf zwei Zugstraßen in unseren Gegenden, deren eine über den Brenner, die andere den Alpenostrand entlang führt. Auf Grund der zirka 280 Beobachtungen aus dem Jahre 1931 habe ich versucht, eine Karte der Schwalbenankunft zu entwerfen, die selbstverständlich sehr provisorisch ist, da sie sich bloß auf die Beobachtungen eines Jahres stützt. Immerhin aber regt sie aus verschiedenen Gründen zum Nachdenken und zu weiteren Beobachtungen an. Die Schwalbe scheint im östlichen Niederösterreich über die Brucker und die Ödenburger Pforte ins Wiener Becken vorzustoßen und sich von hier ins Schwarzatal bis Payerbach und über das Tullnerfeld in die St. Pöltener Bucht auszubreiten. Eine schmale Zunge dieser Frühzone erstreckt sich auch

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at


über das Acker- und Weinland am Göllersbach und den Norden des Weinviertels bis an die tschechoslowakische Grenze, während das Waldland der Leiser Berge, des Rohrwaldes und des oberen Rußbachgebietes erst später bezogen wird (bis 20. April). Von dieser Frühzone (vielleicht Zugstraße nach Norden?) dringt die Schwalbe in die übrigen Gebiete vor. Auffällig ist besonders der Vorstoß entlang der landwirtschaftlichen Zone des Kamptales in die Horner Bucht (vor 10. April), wogegen der mehr waldige Manhartsberg beiseite gelassen wird. Hier im Waldviertel tritt uns nun eigenartiger Weise in dem an Teichen reichen Gebiet von Zwettl und Ottenschlag bis an die oberösterreichische Grenze ein Keil besonders früher Ankunft (vor 1. April) entgegen, der aus sieben Meldungen benachbarter Orte hervorgeht. Diese Frühzone scheint ihre Ergänzung im Alpenvorland von der Landesgrenze über Amstetten bis ins Erlauftal zu finden (acht Beobachtungsorte). Diese beiden Zonen weisen auf eine gemeinsame Wurzel in der Traun-Enns-Platte und den oberösterreichischen Seen hin, wo nach privaten Nachrichten die Schwalbe ebenfalls verhältnismäßig früh erscheinen soll. Ein Keil späteren Erscheinens trennt im Pielachgebiet diese Zone von der östlichen. Leider meldeten aus diesem Gebiete nur vier Stationen, was mit Rücksicht auf die entscheidende Bedeutung etwas wenig ist. Allem Anschein nach müßten nämlich, wenn diese Annahme richtig ist, die Schwalben im westlichen Niederösterreich von der zweiten Zugstraße her kommen, worauf auch die Waldvierteler Frühzone weisen würde. Zeigen jedoch die Meldungen hier auch eine schmale Frühzone, die den Keil durchbricht, so ist die Waldvierteler Zone nur eine Abzweigung der im Alpenvorland vorstoßenden Gruppen. Darüber eine Entscheidung zu fällen, erscheint mir auf Grund der einjährigen Beobachtungen nicht am Platze. Es ist jedoch zu hoffen, daß eine Klärung bei einer engeren Anordnung der Beobachtungsstationen gerade Raume Pielach-Kilb-Mank möglich ist.

Am spätesten werden die Waldgebiete und Weidelandschaften des Wechsels und der Kalkalpen sowie des Waldviertels samt seiner Ausläufer im Strudengau und Dunkelsteinerwald erreicht, die auch am wenigsten dicht besiedelt sind, wo die Schwalbe an manchen Orten erst Anfang Mai 1931 erschien. Auffällig ist auch, daß im Marchfeld (Politischer Bezirk Gänserndorf) mit seiner weitmaschigen Besiedlung die Schwalbe nach den vorliegenden sechzehn Meldungen später erscheint als im dicht besiedelten Mistelbacher Bezirk.

Schon aus diesem kurzen Bericht ist zu ersehen, welch interessante Fragen sich aus den Beobachtungen des phänologischen Nachrichtendienstes ergeben, deren Beantwortung und damit die Klärung mancher naturkundlicher Erscheinungen unseres Heimatlandes möglich sein wird, wenn nur die Lehrerschaft trotz der traurigen Verhältnisse aus Liebe zur Natur und Wissenschaft mittut und der phänologische Nachrichtendienst weiterhin womöglich mit einer noch größeren Anzahl von Stationen arbeitet. Professor Dr. Friedrich Rosenkranz.

# Naturkunde.

## Kleine Nachrichten.

**Floristisches aus dem westlichen Niederösterreich.** Im Folgenden soll auf Pflanzen hingewiesen werden, die in der betreffenden Gegend entweder durch ihr seltenes oder massenhaftes Auftreten die Aufmerksamkeit des Pflanzenfreundes erregen. Es sind zunächst die Gebiete um Kaumberg und Traisen (südl. der Donau) und bei Burg Hartenstein (nördlich der Donau) berücksichtigt.

Ein für die Gegend des erstgenannten Ortes seltener Baum ist die Zerreiche (Quercus cerris). Nach Vierhapper (Heimatkunde v. N. Ö.) fehlt dieser

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: 1932_6

Autor(en)/Author(s): Rosenkranz Friedrich

Artikel/Article: Aus den Landesmuseen 89-90